

© SAMMLUNG KUBINZKY (7)



23. Juni 1945: Große Befreiungsfeier am Freiheitsplatz mit geschätzten 25.000 Teilnehmern. Es sprachen die Vertreter der drei wiedererstandenen demokratischen Parteien. Am Balkon des Schauspielhauses: die Symbole der Parteien, darüber ein Bild Stalins.

Vor 80 Jahren: der „Umbruch“

Dem gläubigsten Anhänger des NS-Regimes müsste es 1945 aufgefallen sein, dass die Front sich der Heimat immer mehr näherte – trotz aller Siegesberichte. In den ersten Maitagen lesen wir von „Kampfabschnitten ohne besondere Ereignisse, von vorverlegten Stellungen, von beruhigter Lage, von abgewiesenen Feinden“. Das Schönreden der Lage in den gleichgeschalteten Medien war typisch für jene Zeit und ihre politischen Vertreter.

Als über die Katastrophe der Jahre 1938 bis 1945 Nachdenkender hätte man spätestens an der Wende April zum Mai 1945 erwarten können, dass die dafür Verantwortlichen entweder Einsicht gewinnen oder dies zumindest vortäuschen. Hier war eher das Gegenteil der Fall. Mit den „Endzeitverbrechen“, so die zeithistorische Bezeichnung dafür, gab es in der Nähe der Kapitulation noch eine grausame Abrechnung mit den Gegnern.

Noch am 5. Mai brachte die „Tages-

post“ einen Aufruf des Gauleiters und Reichsstatthalters Uiberreither zur Verstärkung der Abwehr unter dem Titel „Reißt alle Kraft zusammen“. Ob Uiberreither die damals populären Berichte über die erfolglose Belagerung der Alcázar von Toledo durch die spanischen Republikaner ein Vorbild waren, weiß man nicht. Graz sollte verteidigt werden. Dem entsprach auch die Errichtung der Panzersperren rund um den Schloßberg und die Vorbereitung zur Sprengung der Murbrücken. Die Realität war

jedoch eine andere. Eine kriegsmüde Wehrmacht war an keiner Schlacht um Graz interessiert. Wer konnte, verließ Graz in Richtung Norden, in Richtung zu den US- und britischen Truppen. Der Gauleiter wollte doch sichtlich seine heroische Rolle als Schloßbergverteidiger nicht wahrnehmen und flüchtete. Die Kapitulation am 8. Mai um 24 Uhr kam vermutlich für fast alle erwünscht. Das dürfte auch für die Rote Armee gegolten haben.

Vom Abend des 8. Mai wird berichtet, dass die Wehrmacht sich quer durch Graz nach Norden in Richtung auf die Front gegen die Stellungen der US-Armee absetzte. Die Grazer hatten auf eine Besetzung durch die Briten gehofft. Die Stimmung der Grazer zwischen Willkommen und Abschied von der Roten Armee, deren Einheiten hier aus der Ukraine kamen, war kühl und ängstlich.

© SISSI FURGLER



Prof. Dr. Karl Albrecht Kubinzky
Der Grazer Stadthistoriker bereichert die BIG seit vielen Jahren mit seinem umfangreichen historischen Wissen.

Von der Roten Armee in Graz gibt es kaum Fotos. Hier: Marschkolonne von der Reitschulgasse auf den Jakominiplatz kommend.



Eine der Panzersperren, welche die Rote Armee aufhalten sollten. Im April mussten die Grazer sie bauen, im Mai abtragen.

Die Winter vor und nach dem Sommer 1945 forderten die Grazer Bevölkerung.



Noch am 5. Mai 1945 hatte Gauleiter Uiberreither die Steirer zum Widerstand aufgerufen.

So richtig als befreit scheinen sich die Grazer nicht gefühlt zu haben. Es gab aber auch keinen Widerstand. Man war froh, den Krieg überlebt zu haben. Seit der Pest hatte es in Graz nicht so hohe Verluste an Menschenleben gegeben. Den Befehlen des Ortskommandanten Oberstleutnant Chabaroff wurde gefolgt – man war ja Befehlen zu folgen gewohnt. Unter sowjetischer Führung rekonstruierte sich der Alltag der ersten Nachkriegstage. Vorerst blieb man bei Reichsmark und NS-Lebensmittelkarten.

Bombenschäden und Versorgungsprobleme blieben noch durch Jahre als Erbe der Nazi-Zeit. In der Parallelwelt des Privaten und der persönlichen Betroffenheit trug der Alltag trotz aller Belastung Merkmale des Gewöhnlichen. Es wurde geboren und gestorben, allerdings überwogen die Todesfälle. Noch Anfang Mai konnte man an der Universität

promovieren. Manche suchten Arbeit oder Räume zur Miete. In den beiden Tageszeitungen konnte man Annoncen über verlorene Mappen und Tauschangebote im Geist der Ereignisse und Notwendigkeiten finden.

Endlich Frieden!

Am 2. Mai brachte die „Kleine Zeitung“ die Nachricht „Der Führer ist gefallen“. Diese teilweise Fehlinformation war verbunden mit dem Aufruf zu weiterem Widerstand. In großen Teilen Deutschlands gab es seit Monaten unter der Führung demokratischer Kräfte bereits Stadtregierungen. In Wien existierte die Österreich-Regierung Karl Renners, allerdings noch ohne Anerkennung der westlichen Alliierten. Die Graz betreffende Kapitulation der Deutschen Wehrmacht vom 8. Mai, 24 Uhr, war eine der letzten. Am 8. Mai meldete um 12 Uhr im Rundfunk der

Gauhauptmann Armin Dadiou den Rücktritt des Gauleiters und der nationalsozialistischen Regierung. Auch von einer Übergabe der Landesführung an eine österreichische Freiheitsbewegung war die Rede. Das entsprach nicht der Realität, vier siegreiche Armeen teilten sich die Macht in der Steiermark. Es waren dies die Rote Armee der Sowjetunion, die britische Armee, die USA-Armee und Einheiten der Tito-Jugoslawen und Bulgaren. Das „Tausendjährige Reich“ der Nationalsozialisten war damit auch für Graz beendet. Der von Steirern erfundene und von Hitler anerkannte Name „Stadt der Volkserhebung“, der den Namen Graz zu verdrängen drohte, verschwand über Nacht. 42 belastete Straßennamen verschwanden. Es gab endlich Frieden, wenn auch unter belasteten Bedingungen.



KRIEGSENDE 1945

▶ BITTE FOTOS SCHICKEN!

Am 8. Mai 1945 war auch in Graz der Zweite Weltkrieg zu Ende. Haben Sie noch Aufnahmen aus dieser Zeit? Ja? Dann schicken Sie sie bitte inkl. Angabe der Bildrechte an uns! Ein Auszug der Fotos wird im Rahmen der Festveranstaltung der Stadt am 9. Mai in den Kasematten gezeigt und in der Juni-BIG abgedruckt.

Kontakt: Abt. Kommunikation, Hauptplatz 1, 8011 Graz bzw. kommunikation@stadt.graz.at

graz.at/gedenkjahr2025